

KEITH FERRIN

DIE BIBEL UMARMEN

Zehn Tipps für inspirierende Zeiten  
mit Gottes Wort

Deutsch von Anja Schäfer

**SCM**

R.Brockhaus

# SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Die  
FASZINATION  
**BIBEL**  
Edition

erscheint in Zusammenarbeit zwischen

SCM R.Brockhaus, Witten  
und dem

SCM Bundes-Verlag, Witten.

Herausgeber: Dr. Ulrich Wendel



© der deutschen Ausgabe 2016

SCM-Verlag GmbH & Co. KG, 58452 Witten

Internet: [www.scm-brockhaus.de](http://www.scm-brockhaus.de); E-Mail: [info@scm-verlag.de](mailto:info@scm-verlag.de)

Original published under the title *How to Enjoy Reading Your Bible*

Copyright © 2015 by Keith Ferrin

Published by arrangement with Bethany House, a division of Baker Publishing Group, Grand Rapids, Michigan, 49516, U.S.A.

All rights reserved. This licensed Work published under license.

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Weiter wurden verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (GNB)

NeÜ bibel.heute © 2001-2012 Karl-Heinz Vanheiden, [www.kh-vanheiden.de](http://www.kh-vanheiden.de).  
Alle Rechte vorbehalten. (NEÜ)

Umschlaggestaltung: JousseKarliczek, Schandorf

Satz: Katrin Schäder, Velbert

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26675-7

Bestell-Nr. 226.675

---

*Für Sarah, Caleb und Hannah*

*Möge euch Gottes wunderbare, geheimnisvolle  
und großartige Geschichte, auch wenn ihr älter werdet,  
so tief berühren wie heute. Ich wünsche euch,  
dass ihr sie lest, glaubt, verinnerlicht, lebt ... und  
begeistert von ihr seid!*

*In Liebe  
Dad*





---

# INHALT

Einleitung .....	7
Tipp 1: Behalten Sie das Ziel im Auge .....	10
Tipp 2: Schrauben Sie Ihre Erwartungen hoch.....	25
Tipp 3: Gehen Sie strategisch vor .....	34
Tipp 4: Schauen Sie den ganzen Film.....	50
Tipp 5: Lernen Sie von Ihrer Shampooflasche.....	63
Tipp 6: Lesen Sie laut .....	76
Tipp 7: Lesen Sie allein die Bibel .....	86
Tipp 8: Lesen Sie die Bibel nicht allein.....	96
Tipp 9: Starten Sie ein 60-tägiges Abenteuer.....	106
Tipp 10: Stellen Sie sich zwei viermonatigen Herausforderungen .....	129
Wie diese zehn Tipps alles veränderten.....	144
Anhang A: Den Epheserbrief als Kleingruppe lesen .....	154
Anhang B: Ein chronologischer Bibelleseplan .....	158
Mehr Lesestoff .....	163
Danksagung .....	167
Über den Autor .....	170
Melden Sie sich gern ... ..	171
Anmerkungen .....	173





## EINLEITUNG

Ich habe die Bibel nicht immer mit Genuss gelesen. Nicht, dass ich sie nicht gut gefunden hätte. Aber Genuss beim Lesen zu empfinden, wäre mir gar nicht in den Sinn gekommen.

In meinen ersten 20 Jahren als Christ hielt ich die Bibel für wahr. Das ist auch heute noch so. Ich hielt sie auch für zuverlässig, was ebenfalls noch stimmt. Ich fand, ich sollte häufiger darin lesen, sie gründlicher studieren und mehr Bibelverse auswendig lernen.

Aber auf den Gedanken, sie mit *Genuss* zu lesen, wäre ich nie gekommen. Um ehrlich zu sein, höre ich auch heute nur selten jemanden davon schwärmen, was für einen Genuss ihm die Bibel bereitet. Offenbar glauben wir manchmal, wir müssten Leute nur davon überzeugen, dass die Bibel wahr, glaubwürdig und hilfreich ist, dann werden sie schon jeden Tag darin lesen, an allen Bibelkreisen teilnehmen und jedes Wort auswendig lernen. (Na gut, möglicherweise habe ich da ein wenig übertrieben.)

Es war ein bestimmter Abend im Frühjahr 1993, an dem ich begann, die Bibel zu genießen. Ja genau, ich kann das an einem bestimmten Zeitpunkt festmachen.

Ein Freund erzählte mir von dem Schauspieler Bruce Kuhn, der in seine Gemeinde kommen und das Lukasevangelium „aufführen“ würde. Bruce hatte Lukas auswendig gelernt. Das ganze Evangelium. Er ging damit

auf die Bühne, rezitierte es und stellte es gleichzeitig dar. Ohne Bühnenbild. Ohne Requisiten. Ohne weitere Schauspieler oder Schauspielerinnen.

Ehrlich gesagt ging ich aus bloßer Neugierde hin. Ich hoffte schon, dass es irgendwie ein interessanter Abend werden würde, aber dass ich mich extrem gut unterhalten fühlen würde, erwartete ich nicht. Jedenfalls nicht fast zwei Stunden lang! Doch an diesem Abend wurde die Formulierung „Gottes lebendiges Wort“ Wirklichkeit. Es wurde so lebendig wie nie zuvor. Ich genoss es. Sehr sogar.

Bruce nahm meine Einladung zum Lunch am nächsten Tag an. Am Ende verbrachten wir neun Stunden zusammen. Er forderte mich heraus, mich auf ein Buch der Bibel einzulassen. Und das tat ich.

In jenem Sommer las ich den Philipperbrief. Jeden Tag. Den ganzen Sommer lang. Es war das erste Mal, an das ich mich erinnern kann, dass ich über eine so lange Zeitspanne Freude an der Bibel verspürte. Danke, Bruce! Ich werde dir ewig dankbar sein.

Das war im Sommer 1993. Knapp drei Jahre später – im März 1996 – brachte ich zum ersten Mal das Johannesevangelium auf die Bühne. In den letzten beiden Jahrzehnten habe ich einen Großteil meiner Zeit dafür genutzt, so zu predigen und zu schreiben und alles, was in meiner Macht steht, zu tun, dass in Menschen die Liebe zu Gottes Wort entzündet wird.

In diesem Buch habe ich probiert, alle Lektionen, Vergleiche, Ideen und Gedanken zusammenzufassen,

von denen Menschen mir gesagt haben, dass sie ihnen geholfen haben.

Zehn Tipps. Zehn Tipps, die Sie gleich heute umsetzen können. Zehn ganz leicht verständliche Tipps. Zehn Tipps, die der langjährige Bibelleser genauso umsetzen kann wie alle, die erst noch herausfinden wollen, was das Besondere an diesem alten Buch ist.

Denn die Bibel ist in der Tat etwas Besonderes. (Werfen Sie nur einen Blick auf die Liste der größten Bestseller aller Zeiten. Da steht die Bibel ganz oben.)

Ja, die Bibel ist wahr. Ja, sie ist praxistauglich. Und ja, sie macht Spaß!

Mein Ziel ist ganz einfach: Ich will Ihnen helfen, die Bibel mit Genuss zu lesen. Das ist auch schon alles. Denn wenn Sie die Bibel mit Genuss lesen, werden Sie es häufiger tun. Sie werden sich darüber mit anderen austauschen. Sie werden regelmäßiger Zeit mit Gott verbringen. Und Sie werden umsetzen, was Sie da lesen.

Gott wollte nie, dass Sie sich schon damit zufriedengeben, die Bibel nur für wahr zu halten. Er will, dass Sie Genuss am Bibellesen haben. Und ich auch.

Also legen wir los.

*In Verbundenheit*

*Keith*



# TIPP 1

## BEHALTEN SIE DAS ZIEL IM AUGE

**W**arum lesen Sie in der Bibel?  
 Bevor Sie weiterlesen, nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, um diese Frage zu beantworten. (Kleiner Hinweis: Ihre Antwort ist wirklich wichtig.)

Wenn ich diese Frage stelle – vor allem, wenn ich sie einer Gruppe von Menschen stelle, die gerade in einer Kirche oder Gemeinde sitzt –, höre ich meist Antworten wie diese:

„Das ist eine Möglichkeit, um Gottes Willen zu erkennen.“

„Ich werde ermutigt.“

„Als guter Christ gehört das dazu.“

„Ich werde daran erinnert, was wahr ist.“

„Ich erfahre dabei, was Gott von mir möchte.“

„Die Bibel ist Gottes heiliges Wort.“

Das sind alles richtige Aussagen. Ohne Zweifel. Aber ich würde gern einmal – nur ein einziges Mal – hören, dass jemand sagt: „Ich lese die Bibel, weil ich Zeit mit Gott verbringen will.“

Denn ist nicht genau das der Punkt? Geht es nicht beim Bibellesen zuallererst darum, Zeit mit ihm zu ver-

bringen? Mit ihm zusammen zu sein? Ihn kennenzulernen, neben ihm zu sitzen, von ihm zu lernen, mit ihm zu lachen, mit ihm unterwegs zu sein?

### Was mich persönlich ärgert

Es fuchst mich jetzt seit fast zwanzig Jahren. Und ich wünschte, es hätte mich schon viel eher gefuchst. Wir reden viel darüber, dass es wichtig ist, eine Beziehung zu Jesus zu haben. (Das ist noch nicht der Punkt, der mich ärgert.) Der Punkt, der mich aufregt, ist, *wann* wir über eine Beziehung mit Jesus reden. Oder genauer gesagt: wann wir *nicht* darüber reden.

Wir reden nämlich exakt bis zu dem Zeitpunkt darüber, bis jemand tatsächlich sagt: „Ich bin dabei.“ Wenn er dann eine Beziehung zu Jesus hat, reden wir nicht mehr davon. Schräg, finden Sie nicht?

Anschließend reden wir dann über die Teilnahme am Gottesdienst, über Mitarbeit, darüber, sich einen Hauskreis zu suchen oder dass es nötig ist, in der Bibel zu lesen, um mehr über Gott zu erfahren.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Das ist alles gut und gehört dazu. Aber achten Sie auf die letzten fünf Wörter im vorigen Absatz: „mehr über Gott zu erfahren“. Ist es in einer Beziehung nicht das Ziel, jemanden *kennenzulernen* – statt mehr *über* ihn zu erfahren?

In Johannes 14–16 erhalten wir Einblick in eine sehr private Szene. Jesus hat gerade mit den zwölf Jungs, mit denen er in den letzten drei Jahren unterwegs gewesen war, zusammen gegessen. Einer von ihnen hat den Esstisch

verlassen ... um Jesus zu verraten. Die anderen gehen nun spazieren. Dies ist Jesus' letztes Gespräch mit ihnen vor der schlimmsten Nacht und dem schlimmsten Tag seines Lebens.

Erwartungsgemäß bespricht er mit ihnen die wirklich entscheidenden Themen: Frucht bringen. Verbunden bleiben. Leiden erdulden. Den Heiligen Geist empfangen. Frieden erleben. Die Welt überwinden. (Die ganz großen Fragen eben.)

Und zack, mitten im Gespräch sagt Jesus diese Worte:

*Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe.*

(Johannes 15,15)

*Freunde.* So nennt er sie. Nicht Diener. Nicht Geschäftspartner. Nicht Arbeiter oder Teammitglieder oder Unterstützer. Freunde.

Ach, wie anders sähe unser Bibellesen aus, wenn für uns die Freundschaft ganz oben und im Mittelpunkt stünde. Denn wenn unsere Beschäftigung mit Gottes Wort vor allem eine Sache der Beziehung statt der Information wäre, dann würde sie uns mit einer weitaus höheren Wahrscheinlichkeit auch verändern!

Enthält die Bibel Informationen? *Ja.* Lernen wir durch sein Wort etwas über Gott? *Ja.* Verstehen wir

Gott, seinen Willen und seine Prinzipien besser, wenn wir in der Bibel lesen? *Ja, ja* und nochmals *ja*.

Aber der Kontext dieser Fakten ist die Beziehung. Der Schirm, der sich über all diese Informationen spannt, heißt Beziehung.

Wie können wir dafür sorgen, dass die Beziehung im Vordergrund steht? Schön, dass Sie fragen. Ich hoffe, die beiden folgenden Vergleiche sind hilfreich für Sie.

### **Erster Vergleich: Sie, Gott und eine Tasse Kaffee**

Stellen Sie sich vor, Sie wären gerade in meinen Wohnort in der Nähe von Seattle gezogen. Freunde hätten uns einander vorgestellt. Wir stellen fest, dass wir viel gemeinsam haben. Weil wir uns gern besser kennenlernen wollen, verabreden wir uns einmal in der Woche vor der Arbeit in einem Café hier im Ort.

Würden Sie und ich im Laufe der nächsten paar Wochen einige Fakten übereinander austauschen? Auf jeden Fall. Wir würden sehr wahrscheinlich gern mehr über unsere Familien erfahren. Ich würde gern hören, was Sie nach Seattle verschlagen hat, wir würden uns erzählen, wie wir aufgewachsen sind, was wir beruflich machen, wofür unser Herz schlägt und wofür nicht, und würden uns noch etliche weitere Informationen mitteilen.

Und jetzt spulen Sie kurz zurück, und stellen Sie sich vor, ich erschiene zum ersten Treffen mit einem Notizblock in der Hand. Ich setzte mich hin, tränke einen

Schluck Kaffee, nähme meinen Stift zur Hand und Sie könnten erkennen, was ich oben auf die erste Seite geschrieben habe:

*82 Dinge, die ich über ihn (oder sie) wissen muss,  
damit er mein Freund werden kann*

Dann finge ich an, Sie nach Ihrer Familie, Ihrem Beruf etc. auszufragen. Ich würde dabei vermutlich dieselben Informationen sammeln wie beim gemütlichen Beisammensitzen und Unterhalten. Aber wie anders würde sich das für Sie anfühlen? Und noch wichtiger: Wie hoch wäre die Wahrscheinlichkeit, dass Sie in der nächsten Woche wiederkommen? Sie würde gegen null tendieren.

Aber gehen wir mit Gott nicht dauernd genau so um?

Wir setzen uns hin, öffnen unsere Bibel, schnappen uns das Andachtsbuch, das wir gerade lesen, und fangen an, die heutigen Fragen zu beantworten. Wenn wir den Abschnitt gelesen und die Fragen beantwortet haben, sind wir fertig. Stimmt's?

Klingt für mich nicht sonderlich nach Beziehung. Manchmal habe ich den Eindruck, wir beenden unsere Zeit mit Gott, ohne überhaupt mit Gott zusammen gewesen zu sein! Ich frage mich, wie oft ich den Punkt „Stille Zeit“ von meiner To-do-Liste abhake, Gott aber denkt: *Hey, Keith, ich wäre gern noch ein bisschen mit dir zusammen. Ich bin noch nicht fertig.*

Autsch.